

# Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

# Lauderker Stadtblatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementenpreis pro Quartal 85 Pf. inkl. Abzug.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen zu 75 Pf. pro Quartal entgegen.

Inserate  
die 1-spalt. Zeile oder deren Raum aus dem Ger.-Bez. Landes 8 Pf., alle anderen 12 Pf.

Nennzeile 20 Pf.

Annahmezeit:  
Dienstag und Freitag  
Vormittag.

Mit folgenden Beilagen:

Jeden Sonnabend ein achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt,  
jeden Mittwoch ein vierseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt.

Nr. 56.

Sonnabend, den 16. Juli 1910.

37. Jahrgang.

## Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit \* oder einem anderen Zeichen oder Buchstaben bezeichneten Artikel ist verboten resp. nur unter Quellenangabe gestattet.

Lauderker, den 15. Juli 1910.

\* Nach der am 15. Juli ausgegebenen Nr. 80 der Kur- und Fremdenliste von Bad Lauderker sind daselbst bis zum 14. Juli eingetroffen resp. gemeldet:

Kurz- und Erholungsgäste 2997 Parteien mit 5337 Personen  
Andere Fremde 1196 " 1510 "

zusammen 4193 Parteien mit 6847 Personen.

\* [Zum 100. Todestage der Königin Louise am 19. Juli 1910.] Raum einer zweiten Frau hat das preußische, ja unser ganzes deutsche Volk eine gleich tiefe und herzliche Liebe und Verehrung bewahrt, wie der Königin Louise. Nach den schweren Prüfungen der Jahre 1806 und 1807 wünschte die Königin in ihre Heimat zu reisen, um den alten Vater und ihre 81-jährige Großmutter in Neustrelitz zu besuchen. Aber erst 1810 gelangte der Plan zur Ausführung. Am 25. Juni traf die Königin in Neustrelitz ein, wohin ihr ihr Gemahl am 28. Juni nachfolgte. Noch am Nachmittag desselben Tages fuhr das Königspaar nach Hohenstein. Für den 3. Juli war die gemeinsame Heimkehr nach Berlin geplant. Da erkrankte sie; die Krankheit steigerte sich bedenklich. Der König, der mit dem Versprechen baldiger Rückkehr abgereist war, eilte auf die Nachricht von der Todesgefahr mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Fritz, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., und Prinz Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., an ihr Krankenlager. Am 19. Juli, gegen 5 Uhr morgens, erreichte er Hohenstein, er fand bereits eine Sterbende. Um 9 Uhr morgens bog die Königin ihr schönes Haupt sacht zurück und schloß die Augen, leise sagend: „Herr Jesu, mach es kurz!“ An ihrer Bahre trauerte mit dem Königshause ganz Preußen, um das die unvergleichliche Frau viel bittere Stunden durchgestoßen hatte. Der Zauber ihrer Persönlichkeit aber, dem sich niemand, der ihr im Leben begegnet war, zu entziehen vermochte, blieb wirksam über ihr Grab hinaus und wirkte bis in unsere Tage seinen hellleuchtenden Schein. Im Mausoleum zu Charlottenburg ruht die edle Frau an der Seite ihres Gemahls, des Königs Friedrich Wilhelm III.

\* Als am 3. August 1795 die Hochselige Königin Louise in unserem Badeort Lauderker weilte, hat Hochdieselbe eigenhändig zwei Verse in zwei verschiedene Scheiben im Waldtempel geschrieben. Der erste derselben lautet:

„Auch ich ward in Arkliden geboren,  
Auch mir hat die Natur in meiner Wiege Freude zugeschworen,  
Doch Thränen gab der kurze Lenz mir nur.  
So — — e, den 3. August 95“

Der zweite Vers lautet:

„O Freundschaft, Duell erhabner Triebe,  
Dir folgen ist der Menschheit Glück,  
Du hast die Süigkeit der Liebe,  
Nur ihre Dauen hast Du nicht — —  
So — — e —  
d. 3. Aug. 1795.“

Diese Scheiben wurden Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm I. gelegentlich der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten geschenktweise überreicht und befinden sich in dem Hohenzollern-Museum zu Berlin.

25) **Aus dem Geleise.** (Nachdruck verboten.)

Novelle von Hermann Birkenfeld.

Nun würde Gerd sie bald wieder entbehren können. Warum wird ihr so weich? — Die Freude um seine Genesung? —

Draußen klingelt es.

Sie hört an der Korridortür sprechen, fragen. Eine Minute später öffnete Frau Roth die Tür. Ein Meer von Licht durchflutet das Gemach. Lucien wenigstens kommt es so vor; es blendet ihr die vom Bachen angegriffenen Augen, die sie mit der Hand bedecken muss.

„Die Dame wünscht sich nach Herrn Stövesand's Befinden zu erkundigen!“ sagt Frau Roth.

„Die Dame?“

Lucie schaut die Hand an der Stirn etwas empor und sieht auf. Das ist keine Täuschung? — — Therese Koppen!

„Frau von Nüdiger — Therese!“ stammelt sie. Dann rasch die nur angelehnte Tür zum Schlafzimmer ins Schloß gezogen. „Bitte!“ flüstert sie. Mehr durch eine Bewegung der Hand lädt sie zum Sitzen ein. Mechanisch, gewohnheitsmäßig.

„Ich bin nicht weniger erstaunt als Du,“ hebt Therese an. „Die Wirtsfrau sprach nur von einem Fräulein; natürlich vermute ich eine Krankenpflegerin.“

Sie hat den wildledernen Handschuh von der Rechten abgestreift und spielt, während sie sich niedersetzt, nachlässig mit den Fingerlingen. Dabei stolz, fast majestatisch in ihrem Pelzmantel, dessen Falten die Lehnen ihres Sessels überfluten.

Lucie Meerwart zögert ein paar Sekunden mit ihrer Antwort.

\* [Schöffengerichtssitzung] vom 13. Juli. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rothe; Schöffen die Herren Kaufmann N. Foltner in Lauderker und Prinzl. Brauerzweckhälter Welzel in Seitenberg; als Gerichtsschreiber amtierte Herr Referendar Rößler; die Anklagebehörde war durch Herrn Amtsgerichtsrat May vertreten. Der Bauerzweckhälter Schindler aus Seitenberg, angeklagt wegen unberechtigtem Betreten fremden Eigentums, wurde freigesprochen. — In den Privatlagessachen Heider gegen Pels und Viezenz gegen Nestet hatten sich die Parteien geeinigt. — Auch in der Privatlagessache Lieblich gegen Siebert wurde ein Vergleich erzielt. — In der letzten Privatlagessache des Inspektors Ludwig in Konradswalde gegen den Arbeiter Volkmer, jetzt in Gompersdorf wurde letzterer zu 6 Mtl. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis verurteilt. In allen diesen Privatsachen handelte es sich um Beleidigungen.

\* Am 8. d. Mts. wurde Herr Gutsbesitzer Josef Vollmer zu Nieder-Thalheim als Amtsvorsteher des dortigen Amtsbezirks, welcher die Gemeinden Nieder-Thalheim, Obersdorf, Karpenstein, Heidelberg, Leuthen, Voigsdorf und Winkeldorf umfaßt, durch den Königlichen Landrat von Habelschwerdt, Grafen von Hindenstein vereidigt. Als dessen Stellvertreter ist Herr Gutsbesitzer Josef Hauck aus Nieder-Thalheim vereidigt worden.

[Fernfahrt des „P. 5“] Der Parsevalballon hat Dienstag früh seine zweite Fernfahrt von Breslau aus mit gutem Erfolg ausgeführt und sein Ziel, Bad Altheide, nach glänzender Fahrt schon gegen 11 Uhr erreicht, nachdem er in Glatz eine Zwischenlandung zu zweistündiger Rast vorgenommen hatte. Er war gegen 5 Uhr früh vom Flugplatz in Wilhelmsbrück bei Breslau aufgestiegen, hatte um 6½ Uhr Münsterberg, um 7½ Uhr Camenz überflogen und war um 8 Uhr 20 Min. in Glatz eingetroffen. In Altheide ist er kurz vor 11 Uhr von Glatz kommend bei schönstem Wetter eingetroffen und mit Jubel begrüßt worden. Große Menschenmengen strömten herbei, um den Ballon zu sehen. Mittags befanden sich gegen 3000 Personen auf dem Kurplatz. Nach seinem Aufstiege vom Exerzierplatz Büberg bei Glatz fuhr der Parsevalballon in gerader Linie — nicht der Bahnhofstrecke folgend — über die langgestreckten Dörfer Nieder- und Oberschönewalde im Tale der Reinerzer Weistritz nach Altheide, wo er gegen 11 Uhr bei schönstem Wetter eintraf. Vor seiner Landung führte der Ballon noch verschiedene Wendungen aus. Er wurde auf einer Wiese an der Charlottenstraße zwischen dem Kurhaus und der Töpferkoppe auf einem mit Steinen beschwerten Rollwagen veranlaßt. Eine Abteilung Soldaten des in Glatz stehenden Infanterieregiments Nr. 38 bewachte ihn. Nachmittags um 5½ Uhr machte der Ballon im Beisein einer unendlichen, von allen Seiten aus der Grafschaft herbeigeströmten Menschenmenge einen dreiviertelstündigen Aufstieg. In der Gondel befanden sich außer dem Führer Hauptmann Dinglinger und dem Chauffeur noch Frau Hauptmann Marzik und Fabrikdirektor Schondorff aus Ratišov. Der Ballon stieg zu bedeutender Höhe und fuhr zahlreiche Schleifen, wobei er zeitweise den Blicken der Zuschauer über den Zug der Töpferkoppe hinaus entwand und teils in der Richtung nach Wallisfurt teils wiederholte in das Höllental hineinfuhr. Um 6½ Uhr landete er wieder unter brausendem Beifall. Anwesend waren auch 50 Automobile des Schlesischen Automobilclubs. Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr stieg das Luftschiff zur Fahrt nach Kudowa auf. Die Windverhältnisse zwangen aber den Führer, wieder umzukehren. Um 11½ Uhr ging der Ballon wieder auf seinem Ankerplatz in Altheide nieder. Nach einem Gewitter am Nach-

mittag, hat Windstille ein, sodass der Parseval V um 6½ Uhr seine Fahrt antreten konnte. In der Gondel saßen außer dem Führer und dem Monteur Leutnant Straßhausen aus Glatz, Rittergutsbesitzer Bittner und Fabrikbesitzer Mielert. Der Ballon flog 6½ Uhr über Reinerz und landete gegen 7½ Uhr von Tausenden von Menschen begrüßt auf einer windgeschützten Wiese zwischen Tscherbeney und Kudowa, unweit des Kurparks. Der Ballon wurde an eisernen Schienen verankert, die in die Erde eingelassen sind.

— o. Seit 14 Tagen gibt es neue Kartoffeln, auf die man sich schon seit Wochen freut hatte; denn die alten wollten nicht mehr recht munden, es waren auch viele schlechte dazwischen, zum Kummer der Hausfrau. Die neuen Kartoffeln, auch die frühen Saaten, sind natürlich noch nicht reif, und es muss bei ihrem Genuss zur Vorsicht gemahnt werden, wenn nicht Dursthoe und gar Ruhr die Folgen sein sollen. Gefährlich ist es, auf neue Kartoffeln Wasser zu trinken! Schmachhafter und leichter verdaulich werden die neuen Kartoffeln, wenn man sie einige Tage, mit Sand bedekt, der Sonne aussetzt.

**Seitenberg,** 13. Juli. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen vollendete gestern sein 30. Lebensjahr. Schon Montag abend trafen zur Teilnahme an der Feier Kammerherr Baron von Nagel, Adjutant Hauptmann von Schwarzkoppen und die Hofdame der Prinzessin Agathe von Preußen, Gräfin Schweinitz, ein. Zum Frühstück begann. Diner waren gefallen Landrat Graf Hindenstein-Habelschwerdt mit Gemahlin, Landrat Geheimer Regierungsrat von Goldfuß-Nimpisch mit Gemahlin, Prinz und Prinzessin Reuß-Weißwasser (Osterr.-Schles.), Generaldirektor Laske-Camenz, Forstmeister Nichtleig-Camenz, Homburg-Rosenthal, Bachmann-Seitenberg, Pastor von Trebloom Camenz, Superintendent Palfner-Landek, Fürsterzbischöflicher Notar Egner-hier, Pfarrer May-Neugersdorf und Pfarrer Tschöpe-Wilhelms-thal. Nachmittags fuhr S. Königl. Hoheit mit Gemahlin per Auto nach Camenz und nahmen an der üblichen Beschleunigung der Spielschulkinder teil. Gegen 7 Uhr lehrten die Herrschaften nach hier zurück. Von den hier ansässigen Vereinen wurde Sr. Königl. Hoheit am Abend ein Fackelzug gebracht. Vom Sperner'schen Blatt bewegte sich der Zug, der ca. 400 Teilnehmer zählte, durch den Park und nahm vor dem Schlosse Aufstellung. Hier übermittelte Forstmeister Bachmann im Namen der Vereine Sr. Königl. Hoheit die Glückwünsche, die in ein Hoch auf das hohe Geburtstagskind und Frau Gemahlin ausklangen. Der Prinz dankte für die ihm dargebrachte Ovation, die von dem guten Einvernehmen, das von jeher zwischen den hiesigen Bewohnern und der Herrschaft bestanden habe, Zeugnis gebe. Huldvoll sprach darauf Sr. Königl. Hoheit noch mit den einzelnen Vereinsvorständen und verschiedenen Teilnehmern des Fackelzuges, worauf die Vereine in ihre Vereinslokale marschierten, wo sie auf Veranlassung Sr. Königl. Hoheit bewirtet wurden. (Geb.)

**Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landek.**  
Sonntag den 17. Juli:  
**Pfarrkirche:** 1/2 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hauptgottesdienst.  
**Marienkapelle:** 8 Uhr hl. Messe und Predigt.  
Um 9 Uhr Gottesdienst in Winkeldorf.

**Vereinskalender für Sonntag, den 17. Juli:**  
Kath. Arbeiterversammlung: Abgang um 3 Uhr nach Voigsdorf, bei ungünstiger Witterung um 4 Uhr Versammlung im „Schießhaus“.

Erstaunt, bestürzt, hastet Luciens blaues Auge auf ihrem Antlitz.

„Er schlafst“, sagt sie halblaut.

Frau von Rüdiger sinkt in ihren Sitz zurück.

„Er schlafst,“ murmelt sie. Dann nestelt sie an den Haken ihres Mantels, den sie weit auseinander-schlägt. Nun wallt er schillernd um sie herum wie der Faltenwurf im Krönungsmantel der Königin. Noch ein tiefer Seufzer! „Ich werde also warten müssen. Ober — nein — — las mich nur einen Blick auf sein Gesicht wertern!“

Sie erhebt sich wirklich und tut ein paar Schritte vorwärts. Schwer schleift das Hauchwerk über den Teppich; gleich einer Schlepp verleiht er ihrer hohen Figur noch stolzere Würde.

Lucie versperrt ihr den Weg. Energisch; die kleine Lucie!

„Es tut mir leid, Dein Verlangen nicht erfüllen zu können. Nicht jetzt, nicht später,“ sagte sie herb.

Da lacht Frau von Rüdiger auf.

„Hör' mal, Lucie, Du bist kostbar! Mit welchem Rechte Du Dich hier zum Vormund des braven Gerd machst, habe ich noch nicht einmal gefragt, jedensfalls aber steht mir das Recht zu, ihn zu besuchen, wo er um meinewillen —“

Leider!

Das kommt so scharf accentuiert aus ihrem Munde, daß die Cousine einen Moment wie erstarrt auf sie herabsieht.

„Leider!“ widerholte Lucie Meerwart. „Was geschehen ist, gibt Dir kein Recht, sein Leben zum zweiten Male zu gefährden. Ehe Gerd völlig genesen ist, führt Dich kein Weg zu ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

„Deine Meinung behält ja auch Recht.“

„Hm! Wirklich nur Pflegerin?“ fragt Therese mit einiger Schärfe im Ton, und ein feines Lächeln umspielt ihre Lippen.

Darauf gibt Lucie gar keine Antwort. Gelassen hält sie den Blick der Cousine aus, der prüfend, mit einer Art hochmütiger Überlegenheit, ihre feine schlichte Gestalt hinabgleitet.

„Du weißt natürlich, warum ich gekommen bin,“ hebt Therese wieder an.

Lucie nickt.

„Frau Roth sagte es ja.“

„Frau Roth? — Ah so, die Wirtsfrau! — Nun, und —?“

„Was?“ fragt Lucie.

Scharf gruben sich die zwei häflichen senkrechten Falten in Theresens Stirn.

„Wie schwer man begreift, wenn man nicht mag!“ spottet sie. „Wie geht es ihm?“

„Wem?“ fragt Lucie wieder. Als suche sie etwas darin, die andere zu foltern.

„Therese wird immer ungeduldiger.“

„Sehr entgegenkommend finde ich Dich eben nicht, Teuerste. Ich wünschte zu wissen, wie es mit Gerd Stövesand steht.“

„Gott sei Dank, so gut wie möglich!“

„Was heißt das?“

„Er ist außer dringender Gefahr.“

Tief hebt und senkt sich die volle Brust der Besucherin. Ein Seufzer der Befreiung von schwerer Brust!

„Kann ich ihn sprechen? Gleich?“ — Sie macht eine Bewegung, als wolle sie aufstehen.

## Neuregelung der preußischen Einkommensteuer.

Unter den bedeutenderen Entwürfen der kommenden Tagung des preußischen Landtags wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommen- und Ergänzungsteuer stehen. Der Entwurf ist in seinen Grundzügen noch vom Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben entworfen worden und dürfte im allgemeinen auch in dieser Gestalt vom neuen Finanzminister übernommen werden. Der Entwurf sieht neben neuen Steuerstufen auch eine Neuregelung des Veranlagungswesens vor, um

### die Steuerhinterziehungen

auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuertarifs erfolgt nicht, um die Steuerhinterziehungen zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuziehen, sondern um die durch die Ergänzung von 1909 geschaffenen Härten auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Ergänzung zum Einkommensteuergesetz verabschiedet, die eine sehr

willkürliche Erhöhung der Einkommensteuern vorsieht, die auf die Dauer sehr belästigend wirkt. Es wurden Zuschläge vorgesehen von 5, 10, 15 und 25 Prozent ohne alle Zwischenstufen, so daß bei einer geringen Überschreitung der Grenzzummen sofort eine höhere Steuerleistung hervorgerufen würde. Die Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden, denn die Verbundung für ihre Schaffung besteht nach wie vor fort, der Tarif soll aber in den Zwischenstufen reichhaltiger ausgestaltet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichender wirken. Beabsichtigt ist auch, den früher vom Landtag nicht befolgten Grundsatz,

### die unteren Steuerstufen

bis 1800 M. möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. In der Regierungsvorlage von 1909 soll ein Zuschlag von 7500 M. ab erst erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 M. mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Steuerungsverhältnisse belasten die unteren Steuerklassen schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuererminderung wünschenswert erscheint. Eine Mehrbelastung der Steuerzahler wird die Neuregelung in keinem Falle bringen, doch hofft man, durch das neue Veranlagungsverfahren den Ertrag aus den Einkommen- und Ergänzungsteuern zu erhöhen, indem vielsache

### Mängel der Selbststeinschätzung

sorfallen und Einrichtungen getroffen werden, die eine reelle Einschätzung des Einkommens und des Vermögens bedingen. Das preußische Finanzministerium steht im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die Höhe der Steuerhinterziehungen nicht so groß sei, wie man annimme, doch wird zugegeben, daß bei dem bisherigen Verfahren Verschleierungen möglich sind und auch gemacht werden. Das neue Gesetz bezw. die Ergänzung wird auch ein altes Recht der Gemeinden wieder herstellen, das ihnen 1909 genommen wurde, nämlich das Recht, die gleichen Beiträge wie der Staat für die Gemeindesteuern zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Gemeinden nicht erhoben werden dürfen. Auch die Berechnung der Zuschläge für Wahlzwecke bleibt jetzt außer Betracht, auch dies ist nicht zulässig, denn der Einfluss des gesamten Steueraufkommens auf das Wahlrecht ist verbürgt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandsreise in Bergen angelommen.

\* Nach amtlichen Mitteilungen ist in dem jetzt vor-

liegenden Entwurf einer Elsaß-Lothringischen Verfassung eine Änderung der Stellung des Kaisers gegenüber dem Reichsland nicht vorgesehen. Die Gerichte, nach denen Kaiser Wilhelm danach strebe, Bandesherr in Elsaß-Lothringen zu werden, entsprechen also nicht den Tatsachen.

\* Wie verlautet, wird der neu ernannte Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Auf der Reise von Bula-reit, wo er noch den Gesandtschaftsposten versieht, nach Berlin wird Herr v. Kiderlen-Wächter Ende Juli eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Minister des Außen Grafen v. Ahrental auf dessen böhmischen Besitzungen haben.

\* Die Zweite badische Kammer hat die von der Regierung beantragte Erhöhung der Steuer angehoben der wirtschaftlichen Lage und der bevorstehenden Missernte abgelehnt.

### Frankreich.

\* In der Deputiertenkammer wurde der Fall des Bankiers Mochette besprochen, der 1908 verhaftet worden ist und den man jetzt freilassen mußte, weil sich herausstellte, daß die Anzeige gegen den vielfachen Millionär zu Unrecht erfolgt war. Es hieß, der frühere Ministerpräsident Clemenceau hätte infolge an Rochedes Verhaftung Interesse gehabt, als er sich bei der allgemeinen Börsepanik bereichern wollte. — Das Ministerium Briand erklärte sich mit der beantragten Einsetzung einer Untersuchungskommission einverstanden. Infolgedessen sprach ihm die Kammer mit großer Mehrheit das Vertrauen aus.

### England.

\* Im Unterhause begann die Aussprache über den Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf die Frauen. Die Parteigegenseite waren bei der Beratung vollständig vermischt. Der Entwurf wurde von der großen Mehrheit des Hauses, die sich diesmal aus Conservativen und Liberalen zusammensetzte, lebhaft bekämpft.

### Nußland.

\* PR In militärischen Kreisen Petersburgs steht man dem für Anfang September angekündigten, in Bitterfeld für die russische Heeresverwaltung bestellten Luftschiff mit Interesse entgegen, weil man sich nach den ersten Versuchsfahrten sofort über eine etwaige Nachbestellung schlüssig werden will. Im Kriegsministerium, das dem Russen der Luftschiffe große Bedeutung beilegt, arbeitet man bereits an einem Plan für die Stationen der Lenkbaren. Die Weltgrenze (also gegen Deutschland!) soll allein vier Luftschiffhäfen erhalten. In den übrigen Grenzbezirken sollen innerhalb fünf Jahren 30 Luftschiff-Stationen errichtet werden.

### Valkaustanaten.

\* Obwohl es den Anschein hat, als ob die Kreter sich endlich den Wünschen der Mächte fügen wollen, haben diese auf Ansuchen der Königin doch befohlen, ihre Streitkräfte auf noch unbestimmte Dauer in den kretischen Gewässern zu belassen, um nötigenfalls ohne Verzug ihren Willen zur Geltung bringen zu können. Man hegt vor allem Besorgnisse für die erste Septemberwoche, wo die Wahlen für die griechische Kammer stattfinden, da die Kreter ihre Absicht kundgegeben haben, Deputierte in das griechische Parlament zu senden, was von der Türkei als Herausforderung angesehen wird. Die Mächte werden hauptsächlich diese neue Herausforderung der Türkei durch ihre Kriegsschiffe zu verhindern suchen. Daß die Lage immer noch sehr ernst ist, geht aus den Nachrichten hervor, die aus Konstantinopel kommen. Es gelingt den türkischen Behörden nicht, die Handelsperrre gegen Griechenland zu verhindern. Schlimmer noch laufen die Nachrichten über die türkischen Rüstungen. An der Grenze Griechenlands hat die Türkei bedeutende Streitkräfte

zusammengezogen. Man ist also in Konstantinopel entschlossen, die Kräftefrage um jeden Preis jetzt endgültig zu entscheiden.

\* Fürst Nikolaus von Montenegro, der eifrig die Erhebung seines Landes zum Königreich befreit, wird in Begleitung des Premierministers und Slupskina-Präsidenten Anfang September in Petersburg eintreffen. Der Fürst wird dem Baron persönlich seinen Dank dafür überbringen, daß Russland der Erhebung Montenegros zum Königreich so schnell und vorbehaltlos zugestimmt hat.

### Afien.

\* Der russische Geschäftsträger übermittelte der chinesischen Regierung den Inhalt des vor einigen Tagen in Petersburg unterzeichneten russisch-chinesischen Abkommen. Eine gleichlautende Mitteilung machte in Peking der japanische Geschäftsträger. Die chinesische Regierung wird — ein seltener Fall — den Großmächten eine amliche Erklärung ihrer Stellungnahme gegenüber dem Vertrage zugehen lassen.

## Anpolitischer Tagesbericht.

**Potsdam.** Am 11. d. Ms. ist hier selbst der Geheimrat Professor Gottfried Galle, der Senior der deutschen astronomischen Wissenschaft, der Entdecker des Planeten Neptune, im Alter von 98 Jahren gestorben. Der Gelehrte, der bis dahin eine bei seinem Alter erstaunliche Müdigkeit besaß, erlitt vor acht Tagen einen Schlaganfall. Tags darauf hatte er sich aber bereits so weit erholt, daß er seine Angehörigen erkennen und ihnen die Hand reichen konnte. Am Donnerstag erlitt er einen zweiten Schlaganfall, dem er nun erlag.

**Hamburg.** Der Dampfer "Mainz" des Norddeutschen Lloyd, mit dem Prinzen Heinrich und den übrigen Teilnehmern der Zeppelin'schen arktischen Vor-expedition an Bord, ist in Narvik eingetroffen und bei herrlichem Wetter nach Spitzbergen weitergefahren.

**Heidelberg.** In der Ortschaft Mühlhausen am Gießbach bei Heidelberg ereignete sich infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Wollenbrüche ein gewaltiger Bergsturz. In der Kirchgasse wurden schon seit einigen Tagen an mehreren Häusern Risse und Spalten bemerkt, so daß mehrere Häuser geräumt werden müssen. Am Sonnabendvormittag riß nun eine Felswand in einer Länge von 150 Metern und einer Breite von 40 bis 50 Metern los und begrub drei Wohnhäuser mit den dazugehörigen Stallungen und Scheunen unter den Trümmern. Vier weitere Wohnhäuser nebst Nebengebäuden sind schwer beschädigt. Da die Bewohner vorher gewarnt worden waren, sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Bewohner der eingeführten Häuser hatten wenige Minuten vor der Katastrophe ihre Wohnungen verlassen. Viel Vieh, Schweine, Geflügel usw. wurde getötet. Wäre das Unglück in der Nacht passiert, so wäre dies von unendlicher Tragweite gewesen.

**Münzingen.** Der Lenkballon "Erbsäß" der Rheinischen Motorluftschiff-Gesellschaft machte seinen ersten Probeflug nach seinem Umbau. Er kreuzte etwa eine halbe Stunde über seiner Halle bei Laichingen und landete dann glatt am Auftiegplatz. Nach einstündiger Pause wurde dann nochmals ein Flug von drei Viertelstunden mit dem gleichen Erfolg unternommen.

**Gersfeld.** Auf der Landstraße bei Friedewald ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Das Fahrzeug fuhr bei einer Wegebiegung, da die Bremse plötzlich versagte, gegen einen Stein und schlug um. Alle drei Insassen, der Besitzer mit seiner Frau, auf der Fahrt von Düsseldorf nach Schleiden begriffen, und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Das Ehepaar wurde schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus der nächsten Ortschaft gebracht werden, während der Chauffeur mit leichteren Verletzungen davonkam.

"Allerdings — es liegt dies meist die gewöhnliche Folge von solchen Komplikationen zu sein."

Wieder zögerte Thilo, ehe er fortfuhr: "Würden Sie es daher für angemessen halten, etwaige wichtige Verpflichtungen, die der Kranke noch zu treffen wünscht, möglichst bald vornehmen zu lassen?"

Das erscheint mir nicht unbedingt geboten — es sei denn, daß der Kranke selbst den dringenden Wunsch ausspricht, Bergleichen erledigen zu wollen. Im andern Falle ist es unbedingt besser, alles von ihm fern zu halten, was ihn irgendwie erregen oder seinen Geist unruhig anspannen könnte, und zu beidem geben doch letztwilige Verpflichtungen durch die Bedeutung, die ihnen innewohnt, immer eine gewisse Veranlassung. — Wer besorgt schließlich die Pflege des Kranken, haben Sie einen Wärter in Aussicht?"

"Nein, ich hielt das für überflüssig, da die Hausdame meines Oheims, Fräulein Hartklopf, dieselbe, die Sie bereits vorhin im Krankenzimmer flüchtig kennengelernt — für solche Fälle vorzüglich geschult ist und von dem Kranken auch unbedingt als Pflegerin bevorzugt wird."

"Kann ich die Dame nochmals sprechen, um ihr einige notwendige Verhaltungsmaßregeln zu geben?"

"Gewiß, ich werde sie rufen lassen." Einen Augenblick später trat Fräulein Julie Hartklopf ein, bemüht ergeben in jeder Miene und Bewegung.

In kurzen Worten teilte ihr Jordan das Nötige mit. "Vor allem vollständige Ruhe," schloß er. "Jede Aufregung ist von dem Kranken fernzuhalten."

Fräulein Hartklopf neigte ergebungsvoll das wohlfrisierte Haupt. "Herr Doktor dürfen sich ganz auf mich verlassen," versicherte sie in so wehleidigem Tone, als ob Baron Ulrich schon in den letzten Augen läge.

## Eine schwergeprüfte Frau.

9] Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Trotz dieses Mangels an Vertrauen, wie Jordan im stillen die Schweigsamkeit Beates über diese Punkte nannte, nahm sein Interesse für sie immer mehr zu, und er begann allmählich nur die Lage auf ihren Wert zu schätzen, an denen er ein Ständchen in ihrer Nähe zubringen durfte.

Der Gedanke an Beate wurde ihm neben seinem Beruf fast Lebensinhalt — alles andre erschien ihm nebensächlich, so daß erst ein Billett Baron Thilos, das er eines Morgens in der Klinik vorsand, ihm diesen wie auch seine neuliche Begegnung mit ihm wieder in Erinnerung brachte.

Thilo bat ihn im Auftrage seines Oheims, dessen Behandlung zu übernehmen und sich so bald als möglich von dem Zustande des Leidenden überzeugen zu wollen, da hierin seit gestern eine starke Verschämung eingetreten sei.

Seinem damaligen Versprechen gemäß, fuhr Jordan daher gegen Mittag zu Baron Ulrich von Elkhoven.

Er fand den Kranken in den heftigsten Schmerzen. Ein stärker als je auftretender Anfall hatte ihn am Morgen überkommen und den so zähnen Mann trotz seines Widerstandes niedergeworfen, so daß er sich ächzend auf seinem Lager wand.

Die Schmerzen schienen auch die Abneigung, die Baron Ulrich bisher gegen ärztliche Hilfe hegte, beseitigt zu haben — oder vielleicht war ihm Jordans Besinnlichkeit noch von früher her sympathisch im Gedächtnis — denn er fügte sich seinen Anordnungen ohne jeden Widerspruch.

"Machen Sie mit mir, was Sie wollen, Doktor!"

stöhnte der Baron. "Nur befreien Sie mich von diesen entsetzlichen Schmerzen, die meine Glieder wie mit glühenden Bängen zerreißen."

Den Bemühungen Jordans gelang es, dem Kranken wenigstens fürs erste diese ersehnte Ruhe zu schaffen. Er verordnete das notwendig Erscheinende und verabschiedete sich nach Verlauf einer halben Stunde, als Baron Ulrich in einen tiefen Schlaf gefallen, mit dem Versprechen, gegen Abend nochmals wiederzukommen.

Thilo, den Fräulein Hartklopf heute morgen, bei Beginn des Anfalls, schleunigst hatte holen lassen, begleitete Jordan aus dem Krankenzimmer.

"Bitte, Herr Doktor — ein Wort noch —" sagte er, als die Tür sich hinter ihnen geschlossen, indem er zugleich diejenige zu seines Oheims Arbeitszimmer öffnete und Jordan durch eine Handbewegung zum Eintreten aufforderte.

"Sie machen ein ernstes Gesicht, Doktor," sagte er dann gedämpften Tones. "Ist der Zustand meines Onkels mit irgend welcher Gefahr verknüpft?"

Jordan zuckte die Achseln. "Eine bestimmte Ansicht hierüber läßt sich für den Augenblick noch nicht abgeben. Jedentfalls hat der Eigentümmer, mit dem Ihr Herr Onkel bisher ärztliche Hilfe verschmähte, der Ausbreitung seines Leidens außerordentlich in die Hände gearbeitet, so daß der Krankheitsherd nicht nur auf eine Stelle beschränkt blieb. Dadurch ist das Allgemeinbefinden, namentlich aber der Fonds an Kräften, stark heruntergegangen, was bei etwa hinzutretenden Komplikationen bedenklichen Einfluß ausüben könnte, woran sich wiederum — wenn auch keine direkte Katastrophe, so doch ausgedehnte Lähmungsscheinungen knüpfen dürften."

Thilo sah ihn gespannten Blickes an. "Sie meinen — ein Schlaganfall?" fragte er zögernd.

Münster. Der Hefehändler Beckmann aus Eaternberg wurde auf seiner Jagd bei Nottuln in Westfalen mit einem Schuß in der Brust tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist beim Überspringen einer Hecke das Gewehr losgegangen.

**Neiße.** Nach dem Genuss giftiger Pilze schwer erkrankt sind hier der Schneidermeister Sobotte, dessen Ehefrau und deren Schwester, die Schneiderfrau Zimmer, sowie die Bedienungsfrau Menelt und deren Sohn. Die siebenjährige Tochter des Schneidermeisters Mende, die auch von den Pilzen gegessen hatte, ist gestorben.

**Metz.** Vom Schwurgericht wurde ein Bergmann zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er seinen Bruder zu Tode mishandelt hatte.

**Wien.** Über das Elend der Wiener Obdachlosen wird berichtet: Ein armes Kind aus einer Gruppe Obdachloser, die im strömenden Regen die Nacht außerhalb des Asyls für Obdachlose zubrachten, weil sie wegen Mangels an Raum nicht eingelassen werden konnten, ist, am Stokkum der Mutter gelagert, gestorben. Diese Tatsache warf plötzlich ein grettes Licht auf unerträgliche Zustände, die längst bestehen. Die Teuerung hat in Wien eine Höhe erreicht, die es auch ganz braven Arbeitersfamilien unmöglich macht, Ersparnisse zurückzulegen. Ein Wechsel im Posten, der bei jedem Arbeiter unvermeidlich ist, bringt Arbeitslosigkeit, die, wenn auch vorübergehend, entsetzliche Not verursacht. Der Hausrat wird versteht und verkauft, der Hauswirt besteht auf Bezahlung, die Exmission erfolgt. Sonst glaubte man, eine Überfüllung des Asyls für Obdachlose sei nur im Winter möglich, seit der Teuerung sind alle Jahreszeiten gleich. Täglich werden bis zu 300 Obdachlose abgewiesen, die mit kleinen Kindern im Regen, der fast jede Nacht dieses Sommers fällt, schwer erkranken. Die Krankenhäuser sind derart überfüllt, daß selbst Mütter mit sterbenden Kindern im Arme abgewiesen werden müssen.

**Bergen (Norwegen).** Kapitän Amundsen kam dieser Tage mit seiner Frau von seinen vorbereitenden ozeanographischen Studien im Atlantischen Ozean in Bergen an. Er brachte reiches Material und viele Wasserproben mit, die in der biologischen Station Bergen durch Nansen und Direktor Helland Hansen untersucht werden sollen. Nach kurzem Aufenthalt in Bergen wird Amundsen nach Christiansund gehen, um dort seine 100 Eselshunde abzuholen und sein Schiff zum letzten Male zu überholen, bevor er Ende Juli seine mehrjährige Südpolarexpedition antritt.

**Petersburg.** In Peterhof, der Sommerresidenz des Zaren von Russland, sind drei Cholerafälle festgestellt. Unter den Erkrankten befindet sich ein Rechtsanwalt Seeler, der eben aus Rostow zurückgekehrt war, wo er mit Professor Sabolotyn Maßnahmen gegen die Seuche getroffen hatte.

## Buntes Allerlei.

**# Der Feldzug gegen die Hutmadel.** Die durch die modernen riesenhaften Hutmäden der Damen verursachten Unfälle haben sich in der letzten Zeit so gehäuft, daß der Pariser Polizeipräfekt an Maßregeln denkt, um die Bürger gegen die Gefahren dieser Modernität zu schützen. In der Polizeipräfektur ist eine Sammlung von Nadeln angelegt, durch die in den letzten Wochen blutige Verlegerungen hervorgerufen wurden. Einige der Nadeln sind über 18 Zoll lang. Vor kurzem wurde ein Mann im Omnibus durch eine solche Hutmadel erstochen; der Omnibus hielt plötzlich an, der Mann fiel gegen die elegante Nachbarin und die Hutmadel drang ihm durch das rechte Auge tief ins Gehirn. Ein Ladenmädchen haute das Augenlicht verloren durch eine Kundin, die sich hastig umdrehte. Der Polizeipräfekt sieht in diesen Hutmäden eine Gefährdung des öffentlichen Verkehrs.

Jordan wandte sich zum Gehen.

"Ich begleite Sie ein Stück, Doktor," rief ihm Thilo nach. "Da mein Onkel schlafst, möchte ich schnell noch einen Sprung nach meiner Wohnung tun, um meinen Diener zu instruieren."

Jordan war einverstanden, und beide betraten den Korridor. Allein Fräulein Hartlopf mustzte den Baron wohl durch einen Wink zurückgehalten haben, denn er blieb plötzlich stehen. "Haben Sie wegen der Testamentsabfassung gesprochen?"

Fräulein Hartlopf flüsterte diese Frage nur — auch mochte sie wohl denken: Jordan, der gerade seinen Hut und Stock im Korridor vom Diener nahm, achtete nicht auf sie und ihre Worte. Allein er hatte sie trotzdem, durch Thilos Zurückbleiben aufmerksam geworden, verstanden und hörte nun auch dessen Antwort: "Jawohl — heute ist nichts zu machen — er muß Ruhe haben —."

"Nun — dann morgen — aber dann müssen Sie darauf bestehen."

Es wollte Jordan etwas verwunderlich erscheinen, daß die Haushälterin Baron Ulrichs in einer so wichtigen, familiären Angelegenheit, wie eine Testamentsabfassung doch war, so gewissermaßen selbstherrisch das Wort führte, denn in ihrer letzten Bemerkung lag eigentlich mehr ein Befehl, als ein mahnendes Erinnern.

Baron Thilo schien dies jedoch nicht zu bemerken. Er nickte Fräulein Hartlopf beruhigend zu und schloß sich dann Jordan an.

Unterwegs sprach Thilo wiederholt seinen Dank für Jordans Kommen aus. "Es war eigentlich etwas aufdringlich von mir, Ihnen an dem Abend unserer Begegnung im Luisentheater das Versprechen abzunehmen," meinte er entschuldigend, "um so mehr, als

## Zur 100. Wiederkehr des Todesstages der Königin Luise von Preußen.

Am 19. Juli 1810 schloß Preußen unvergeßliche Königin Luise die Augen zu ewigem Schlummer. Das Unglück ihres Vaterlandes, das unter der eisernen Faust des preußischen Großerers lebte, die Niederlage der stolzen Armee Friedrichs des Großen und der demütigende Frieden von Tilsit, in dem Preußen fast die Hälfte seines Gebietes verlor, hatten ihr Wunden geschlagen, die niemals wieder vernahmen. — Luise Auguste Wilhelmine Amalie, die Tochter Herzog Karls von Mecklenburg-Strelitz, wurde am 10. März 1776 in Hannover

geisterung des Volkes zu erwerben. Und die Liebe des Volkes blieb der Königin treu. Wenn nach dem Zusammenbruch Preußens auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstädt noch eine Hoffnung lebte, daß das Vaterland sich von den schweren Niederlagen erholen werde, so klammerte sie sich an den Namen der Königin. Und je mehr Preußen von der Höhe herabsank, je weniger der unglückliche Fürstin gelang, was die Kräfte von zehn Männern erfordert hätte, nämlich dem Übermuth des preußischen Großerers Einhalt zu gebieten, je mehr verehrte das Preußenvolk seine Königin, die der Franzosenkaiser bei seinem Einzuge in Berlin und auf seinem Siegeszuge durch Preußen öffentlich zu beschimpfen wagte, als er erfuhr, daß diese seltene Frau die Seele des letzten Widerstandes war, den das immer schwächer werdende Preußen noch zu leisten wagte. In der entwürdigten Unterredung zu Tilsit, in der die vom Unglück tief gebeugte Königin von dem Großerer vergeblich den Besitz von Magdeburg für Preußen erbte, erwies sie ihre Hoheit und Würde, so daß Napoleon selbst erzählte: "Die Königin blieb trotz meiner Gewandtheit stets Herrin der Unterhaltung." — Seit jenem Unglücksjahr begann sie zu kränkeln. Im Sommer 1810 besuchte das Königspaar die Eltern der Königin auf Schloss Hohen-Bieritz bei Strelitz. Nach kurzer Krankheit starb sie am

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

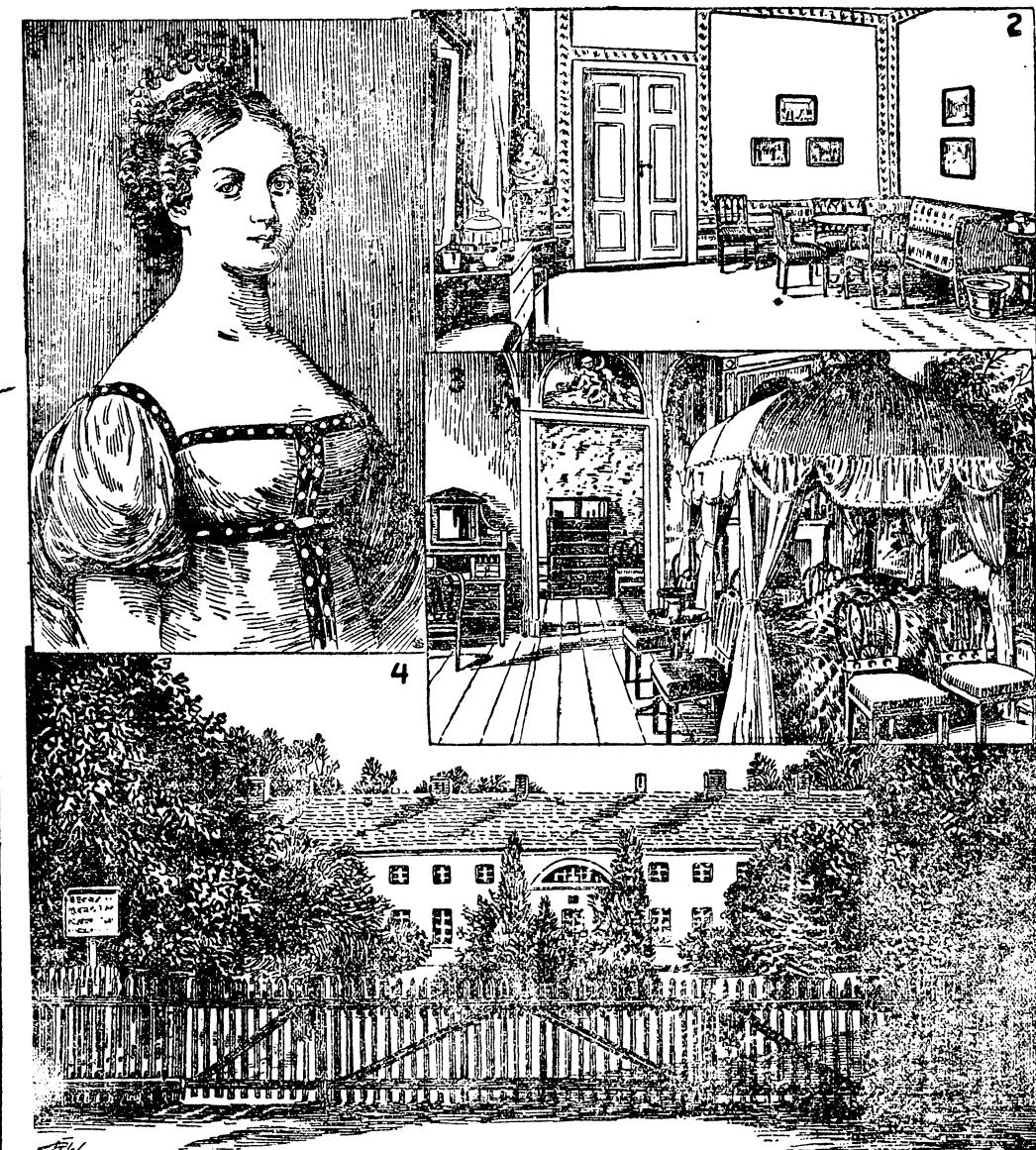
19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

1) Königin Luise. 2) Wohnzimmer im Schloß zu Parey. 3) Schlafzimmer im Schloß zu Parey. 4) Schloß Parey.

geboren. Sie genoß, besonders von Seiten ihrer in Darmstadt lebenden Großmutter, eine überaus sorgfältige Erziehung, wodurch früh ihr Geist geweckt und empfänglich gemacht wurde für alle Außerungen und Bestrebungen der Kultur ihrer Zeit. Während sich auf französischem Boden die große Revolution, die Europa erschüttern sollte, vorbereitete, lernte die jugendliche Prinzessin in Frankfurt a. M. den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren König von Preußen, kennen, dem sie, noch nicht 18 jährig, am 24. Dezember 1793 ihre Hand reichte. Sie bezog einen hohen Grad von körperlicher Schönheit und Liebenswürdigkeit und hatte in seltemem Maße das Talent, sich durch Deutseligkeit, Milde und Wohltätigkeit nicht nur die Neigung ihrer Umgebung, sondern auch die Liebe, ja die Be-

ihr schien Preußen's letzter Glückstern erloschen zu sein. Unter dem Nachlaß der edlen Dulderin fanden sich die Worte: "Die Nachwelt wird einst von mir sagen: Sie duldet viel und harrete aus im Dulden. Möchte sie doch auch hinzufügen: aber sie gab Kindern das Dasein, die besserer Zeiten würdig waren, sie herbeizuführen gestrebt und endlich sie errungen haben." — Die Sterbende hat mit prophetischem Blick in die Zukunft gesehen. Ihrem Sohn, der der Mutter Tränen nie vergessen hat, war es vergönnt, Frankreich niedergezuwingen und auf den Grundlagen des Preußenstaates das Kaiserreich aufzurichten. Die königliche Dulderin aber, der die Schmach des Vaterlandes das Herz gebrochen hatte, wird nie vergessen werden.

DRUCK UND VERLAGUNG: H. ARENDSE, BERLIN.



Sie für Privatbehandlungen wohl kaum Zeit übrig haben — —"

"Nun, eine Ausnahme darf ich mir schon einmal gestatten," erwähnte Jordan. "Doch da fällt mir ein — da Sie gerade des Luisentheaters erwähnen — wissen Sie auch, daß ich jene Schauspielerin, deren Name Ihnen so auffällig erschien, Frau Beate Arnoldi — durch einen Zufall persönlich kennen gelernt habe?"

Baron Thilo fuhr herum, als habe ihn unversehens ein Schlag getroffen. "Sie — Sie haben Sie kennen gelernt?" stieß er hastig hervor.

Jordan sah ihn mit unverhohlem Erstaunen an.

— "Allerdings — es scheint Ihnen dies so fremdend?"

Thilo suchte sich mühsam zu fassen. "Nein, nein — durchaus nicht — es ist nur —"

Er stockte, als finde er keine passenden Worte — endlich sagte er, sich ein wenig zu Jordan zu hinstärkend: "Ich möchte Sie bitten, diesen Namen nie in Gegenwart meines Onkels zu nennen. — Sie werden jetzt öfter zu ihm kommen — es wäre also immerhin möglich, daß das Gespräch auf unsre Wiederbegegnung im Luisentheater und damit zugleich auf diese — Frau Arnoldi käme —"

Jordans Erstaunen stieg noch bei dieser festsamen Bitte. "Und darf ich fragen, warum dieser Name nicht vor Ihrem Herrn Oheim ausgesprochen werden soll?"

Weil — —" Thilo lachte etwas gezwungen.

"Ah, Doktor — ich sagte Ihnen ja schon damals — der Name hat eine fatale Wirklichkeit mit einem andern, an den sich nicht allein für mich, sondern auch für meinen Onkel unangenehme Erinnerungen knüpfen — na, und dergleichen frisch man doch nicht gern wieder auf, besonders einem Kranken gegenüber. Sie ver-

ordnen meinem Onkel ja selbst die größte Ruhe — da wäre es ja doch eigentlich tragisch, wenn Sie, der Arzt, diese Verordnung selbst über den Haufen werfen, indem Sie Ihren Patienten durch zufällige Nennung eines an sich vollkommen belanglosen Namens in unnötige und schädliche Erregung versetzen."

Thilo, der seine Sicherheit inzwischen wiedergewonnen hatte, schloß diese Erklärung mit einem abermaligen Lachen, das jetzt vollkommen natürlich klang.

Und trotzdem wollte Jordan nicht so recht an seinen Humor glauben. Jener Abend im Theater kam ihm mit all seinen Einzelheiten wieder klar in Erinnerung. Auch damals hatte Baron Thilo ver sucht, die Wirkung, die Beate Arnolds Name auf ihn auszugeben, Jordan gegenüber abzuleugnen oder doch wenigstens abzuschwächen; jetzt griff er abermals zu diesem Mittel. Sollte der Doktor die Erklärung von der Namensähnlichkeit wirklich für Wahrheit halten? Er hatte ja eigentlich keine triftige Ursache, daran zu zweifeln — aber einem unbestimmten Misstrauen folgend, nahm er sich vor, während eines seiner nächsten Besuchs bei Beate das Gespräch in unbefangener Weise auf Baron Thilo von Erkoven zu bringen — dann würde er ja an dem Eindruck, den dies auf Beate hervorbringen würde, erkennen können, ob Thilos harmlose Erklärung zutreffend sei.

Beide hatten unterdessen die nächste Straßenende erreicht, und Thilo wollte sich verabschieden.

In demselben Augenblick kam ein junger, sehr elegant gekleideter Mann über den Fahrdamm auf beide zu. Er sah aus, wie aus einem englischen Modejournal geschnitten — eigentlich mehr gitterhaft als elegant — und schwang nachlässig ein Stocken mit silbernem Griff in der Rechten.

(Fortsetzung folgt.)

## II. Nachtrag zur Satzung der städtischen Sparkasse in Landeck in Schlesien vom <sup>6. April</sup> ~~11. Mai~~ 1900.

### Erster Artikel.

Die Satzung der städtischen Sparkasse in Landeck in Schlesien vom 6. April 1900 erhält in dem § 18 Absatz 4 folgende Fassung:

Die Zinsen werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Auszahlung ausschließlich berechnet. Bei teilweisen Rückzahlungen bleibt die Verzinsung des Restguthabens weiterhin bestehen. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in der Zeit vom 16. bis 30. März einschließlich an den Werktagen vormittags von 8—12 Uhr. Werden sie in dieser Zeit nicht abgehoben, so werden sie dem Guthaben zugeschrieben und wie dieses vom Beginn des Jahres ab verzinst. Meldet sich ein Einleger innerhalb 30 Jahren seit Leistung seiner letzten Einzahlung an die Sparkasse zur Abhebung einer Teilzahlung oder der Zinsen nicht bei der Sparkasse, so hört die Verzinsung des Guthabens auf.

### Zweiter Artikel.

Der § 19 der Satzung erhält folgende Fassung:

Auf ein Sparkassenbuch erfolgen Rückzahlungen bis 300 Mk. sofort ohne vorausgegangene Kündigung, wenn Geld vorhanden ist, bis 50 Mk. sofort, bis zu weiteren je 50 Mk. aber nur in Zwischenräumen von je einer Woche, von mehr als 50 Mk. bis 300 Mk. vier Wochen nach erfolgter Kündigung. Der Rückzahlung von mehr als 300 Mk. muß eine dreimonatliche Kündigung vorhergehen. Diese Frist verdoppelt sich während eines Krieges. Die Kündigung wird von dem Kassenführer im Sparkassenbuch vermerkt.

Die zurückgeforderten Beträge werden mit Ausnahme der nach § 13 eingekauften Wertpapiere stets in barem Gelde ausgezahlt.

Der Sparkasse steht es frei, schon vor Ablauf der Kündigungsfrist Zahlung zu leisten, und die Einleger sind verbunden, sie anzunehmen.

Im Falle einer Verweigerung der früheren Annahme verließen die Einleger die Zinsen vom Tage der angebotenen Rückzahlung an.

### Dritter Artikel.

Diese Fassungen gelten vom 1. Juli 1910 ab.

Landeck, den 25. Mai 1910.

### Der Magistrat.

Pletsch, Schwarzer, Preiss.

Genehmigt mit der Maßgabe, daß der Nachtrag nicht am 1. Juli, sondern an einem späteren, gemäß § 27 Abs. 2 noch zu bestimmenden Tage in Kraft tritt.  
Breslau, den 7. Juni 1910.

(Siegel)

### Der Ober-Präsident.

Im Auftrage  
Tidick.

O. P. I. 4391.

Vorstehender Nachtrag wird in Abänderung der Satzung der Sparkasse hiermit öffentlich bekannt gemacht und tritt am 1. September d. J. in Kraft. Diese Änderungen sind von diesem Tage ab für alle Einleger verbindlich, die nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 19 gekündigt und zurückgezogen haben.

Landeck, den 12. Juli 1910.

### Der Magistrat.

## Bekanntmachung. Programm

für die am 18. d. Mts. Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr stattfindende Königin Luisen-Gedenkfeier im Kurpark.

1. Teil. Konzert.

2. Teil. Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abholung des Kinderfestzuges beim Kaiser Wilhelm-Platz. Führer der Kinder sind die Herren Lehrer Goebel, Nobel und Wiehl. Die freiwillige Feuerwehr ist zum Schutz anwesend. Marsch des Kinderfestzuges unter Musikbegleitung auf den Kurplatz. Dasselbe: Kaiserhoch, Illumination und Patriotischer Kindergesang. Sodann Abmarsch des Kinderfestzuges bis zum Marienbade, dasselbe Auflösung und Auslöschen der Lampions.

3. Teil. Konzert.

Kinder von Kurgästen sind zur Teilnahme am Festzuge gern gesehen. Dieselben dürfen jünger als 12 Jahr nicht sein und müssen im Festzug ohne Begleitung Erwachsener mitmarschieren bis zur Auflösung. Die Kinder haben je 1 Papierfakel mit Licht mitzubringen und müssen

Punkt 8 Uhr am Kaiser Wilhelm-Platz den dort anwesenden Herren Lehrern übergeben werden. Diese Herren weisen den Kindern den Platz im Festzuge an.

Die Besitzer der an den Straßen und am Kurplatz gelegenen Häuser werden gebeten zu flaggen und um 8 Uhr Abends zu illuminieren.

Um Störungen zu vermeiden muß den Anordnungen der Polizei-Sergeanten und Brandmeister sowie den Feuerwehrleuten unweigerlich Folge geleistet werden.

Etwas Wünsche bitte ich schriftlich bis zum 15. d. Mts. an mich zu richten.

Landeck, den 9. Juli 1910.

Pletsch, Beigeordneter.

## Frisch eingetroffen:

## ff. Pflanzen - Margarine „Bonella“

schmeckt, bräunt genau als Molkereibutter à Pfd. nur 80 Pf.

nur echt zu haben bei

J. A. Rohrbach  
Landeck, Ring Nr. 27.

## Bekanntmachung.

Auf Anlaß mehrerer Spezialfälle mache ich darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen die von den Grund Eigentümern beigebrachten Vermessungsstücke nur dann zur Verichtigung des Grundsteuer-Katasters verwendet werden dürfen, wenn sie auf Grund einer von einem öffentlich bestellten Landmesser persönlich ausgeführten örtlichen Vermessung hergestellt sind.

Habelschwerdt, den 6. Juli 1910.

### Der Königliche Landrat.

Graf Finckenstein.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit weiter veröffentlicht.  
Landeck, den 13. Juli 1910.

### Der Magistrat.

## Betrifft Ferien des Kreisausschusses.

Der Kreisausschuss hält gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreisausschüssen vom 28. Februar 1884 in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September Ferien.

Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Schleunige Sachen müssen als solche begründet und als Feriensache bezeichnet sein.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.

Habelschwerdt, den 1. Juli 1910.

### Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Königliche Landrat. Graf Finckenstein.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Landeck, 13. Juli 1910.

### Der Magistrat.

## Getreide-Markt-Preise der Stadt Landeck vom 13. Juli 1910.

Bezeichnung der Preise.	Weizen 100 kg	Roggen 100 kg	Gerste 100 kg	Sorgh 100 kg	Grütze 100 kg	Gartnoffeln 100 kg	Hafer 100 kg	Futterflocke 100 kg	Sangflocke 100 kg	Grießflocke 100 kg
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Hoher Preis		13 20	13 50	13 70		4 50				
Mittler "		13 —	13 —	13 50						
Niedrig "		12 50	12 50	13 20						

Möchten  
Sie  
nicht  
auch?

eine ideale Figur?  
Dann müssen Sie nur  
Nemo-Corsets  
tragen. Es ist das beste und bekannteste Mode-  
Corset, welches Ihnen außerdem **3 mal länger**  
hält als jedes andere teuerste Corset.  
Verlangen Sie Nemo  Nichts als Nemo  
Kataloge gratis und franko!  
Alleinverkauf: Adolf Lommritz,  
Ratibor, Bad Landeck, i. Schl.

## Bezirks-Vertreter

suche allorts in sichere Lebens-  
stellung. Monatsgehalt 200 M.  
Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Direktor Wünsche, Senftenberg-L.

## Grundstückbesitzer!

Wollen Sie ein Grundstück, Geschäft usw.  
verschwiegen und günstig kaufen, ver-  
kaufen oder vergeben, suchen Sie  
Hypotheken oder Teilhaber, so wenden  
Sie sich an die Deutsche Reichs-  
Verkaufs-Centrale

Berlin C. 19, Unterwasserstraße 7.  
Besuch und Besichtigung kostenlos.

Vertreter in den nächsten Tagen anwesend.



## Papier-Lampions

empfiehlt billigst

Herrn. Leipelt's  
Buch- u. Papierhandlung.



## Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen,  
gegen Ratenrückzahlung, gesetzliche Zinsen;  
billigt: Hypotheken- u. Betriebskapitalien  
durch das Bank- und Hypotheken-Büro

Nürnberg, Rückertstr. 6.

Betreter überall gesucht.

Rückporto erbeten.

80 Mark Verdienst  
pro Woche, für  
verlässliche Personen,  
ohne Aufgabe bis-  
heriger Tätigkeit u.  
ohne Sachkenntnisse. Sicherer  
Einkommen.  
Carbornit-Industrie, Bonn.

## Rechnungs-Formulare

fertigt schnell und sauber an  
H. Pautsch's  
Buchdrucke

**Eröffnung!** **Photographisches Atelier Fuchs aus Breslau**  
bestens bekannt in der Provinz Schlesien durch Lieferung tadellos  
moderner Bilder zu billigsten Preisen.  
Filiale Bad Landeck, im früher Hofphotograph Voelkel'schen  
Atelier Haus Silésie II.  
Bitte um Beachtung meiner Schaukästen-Aufnahmen im Atelier, Kurplatz während des Konzerts und im eigenen Heim.